

Launshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Launshote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis
Somburg einschließ-
lich Bringerlohn Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
schließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.

Werbeblätter kosten die fünf-
zeilige Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Anzeigenteil des Lau-
shote wird in Somburg
Kirdorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Dem Launshote werden
folgende Gratisbeilagen
beigegeben:

Jeden Samstag:
Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger
nach Abrechnung.

Redaktion und
Expedition:
Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Das Zurückweichen der Russen.

Bad Somburg, 23. Januar.

Es ist noch eines Zweifels bedürftig, ob die Triebfeder des jetzigen Weltkriegs, und diesen bis zur völligen Vernichtung Deutschlands durchzuführen möchte, so dies aus einer diplomatischen Enthüllung die mittels, daß Frankreich bald nach der Feindseligkeiten bereit war, Frieden zu schließen, dann aber zu dem Verträge abgelehnt wurde, daß keine der Entente-Mächte die andere Frieden schließen dürfe, und Zustimmung hierzu hat England von reich erreicht, indem es drohte, andernfalls durch seine Kriegsschiffe die französische Küste in vollem Umfange bombardieren zu lassen. Dargestellt ist das Verhältnis unter „Verbündeten“. Frankreich ist lediglich „Alliierter“ Englands geworden und muß sich Willen beugen, weil es nicht in der Lage ist, den Engländern entgegenzutreten. Ähnlich ergeht es auch Rußland, wo breite Schichten der Bevölkerung und selbst hohe Kreise dem Kriege nicht zustimmen und nichts sehnlicher wünschen, als ihm ein schnelles Ende beschieden sei. Man hat auch dort eingesehen, daß Rußland nicht auf sich selbst verlassen werden kann, für englische Interessen tätig zu sein, ohne daß von einer wirklichen Gegenleistung etwas wahrgenommen ist. Die englische Flotte hält sich zurück, die Zahl der englischen Truppen auf dem Festlande fällt ins Gewicht und auch die Taschen hält sich zurück. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, wenn die Kriegsalienthalben im Westen begriffen ist, die Verdrängung in den Reihen der übrigen Nationen eintritt, deren Länder von der Invasion fürchtbar heimgesucht sind, während England selbst bisher frei geblieben ist. Man mag daher vielleicht mit einiger Schärfe die Nachricht entgegengenommen haben, daß mehrere deutsche Luftschiffe der russischen Küste einen Besuch abgestattet und Bombenwürfe beträchtlichen Schaden anrichtet haben, der sich in seinem vollen Umfange noch nicht übersehen läßt, da englischerseits die Wahrheit nicht so schnell zugegeben werden dürfte. Das eine steht fest, daß das Vordringen unserer Zeppeline unter der Bedrohung großen Schreckens hervorgerufen hat, daß das Gespenst einer deutschen Invasion in die Wirklichkeit umgewandelt ist. Wir unsererseits können stolz auf diese Heldentat sein, es zeigt, daß wir auch im Luftkrieg unsern Mann stellen.

Auf den Kriegsschauplätzen selbst haben wir in der letzten Zeit recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Unser Erfolg bei Soissons ist einzuzeichnen, seinen Wert beweist der Umstand, daß man ihn französischerseits an sich zu verschweigen suchte und jetzt ihn als unbedeutend hinzustellen beliebt. Auch an anderen Stellen der Westfront haben wir gute Errungen, die jetzt noch weiter ausgebaut werden, um die Grundlage für den umgehenden endgültigen Angriff zu schaffen.

Dem östlichen Kriegsschauplatz schreiten die Operationen nur langsam vorwärts, was liegt an den Witterungsverhältnissen und den Folgen, so daß irgendwelcher Grund zur Beunruhigung in keiner Weise vorliegt. Im Gegenteil rücken unsere Truppen immer weiter vor und bringen dem Gegner empfindliche Verluste bei. In seinen Reihen greift die Unzufriedenheit Platz, und der Mangel an Munition sowie Verpflegungsmaterial kommt hinzu, um die Widerstandskraft zu lähmen. So können die Oesterreicher und Ungarn gute Erfolge erzielen. Abbruch geschieht an den weiteren durch die Kämpfe in Asien, die Türken sich überaus rühmig zeigen. Im Kaukasus rücken sie energisch vor. Selbst an der persischen Grenze gehen die osmanischen Truppen tüchtig vor, sie haben Tabriz besetzt, die Russen haben sich genötigt gesehen, die östliche Mesopotamien zu räumen. In Petersburg bestreitet man das allerdings und erwidert nur aus taktischen Gründen eine

„anderweitige Konzentrierung“ vorgenommen worden sei.

Unklar bleibt noch immer die Lage auf dem Balkan, wo verschiedene Staaten ihre Rüstungen fortsetzen. Es geschieht dies in der Hauptsache wohl nur zum Zwecke des Grenzschutzes, gleichwohl ist die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere Staat doch noch eingreift, wenn er glaubt, dadurch Vorteile zu erringen.

Diese Lage dürfte gleichzeitig mit der Erörterung der durch den Stand des Krieges geschaffenen Verhältnisse gelegentlich der Zusammenkunft des neuen österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern Burian mit den maßgebenden Berliner Stellen einer eingehenden Beleuchtung zwecks gemeinsamer Stellungnahme unterzogen werden. Baron Burian macht seinen Antrittsbesuch so schnell, weil er es für das richtigste hält, sich sofort persönlich mit den leitenden Persönlichkeiten des verbündeten Reiches in Verbindung zu setzen und engste Fühlung zu nehmen. Es ist wohl auch nicht von ungefähr, daß fast zur selben Zeit sich der österreichische Thronfolger in das deutsche Hauptquartier begibt, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten, der schwerlich nur einen Höflichkeitsakt bedeutet. Nicht minder bemerkenswert ist die Tatsache, daß in dieser Woche der frühere Statthalter der Reichslande, Fürst Wedel, in Wien von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen worden ist. Ein innerer Zusammenhang aller dieser Dinge ist kaum abzusehen.

Diplomatische Auseinandersetzungen bedarf es noch bei dem amerikanisch-englischen Konflikt, da die Antwortnote der britischen Regierung in Washington keineswegs befriedigt. Wenn auch anzunehmen ist, daß es schließlich zu einer Verständigung kommen wird, so hat das Verhalten Englands doch gezeigt, wessen man sich von einem siegreichen Britanien zu gewärtigen hätte, wo es schon jetzt im Verlaufe eines nicht gerade erfolgreichen Krieges derart auftritt!

Im Westen.

In Flandern.

Berlin, 23. Jan. Zum Kampf in Flandern meldet die „Post. Ztg.“ aus Amsterdam: Die Kämpfe beschränken sich auf Duell zwischen der Artillerie und den Flugzeugen. Das ganze Land sei überschwemmt; die Felder seien in Seen und die Laufgräben in Ströme verwandelt. Trotz dieses Wetters zeigen die Flieger auf beiden Seiten erhöhte Tätigkeit. Tollkühne Luftangriffe würden zu Tag- und Nachtzeiten unternommen.

Berlin, 23. Jan. In einem von sämtlichen Morgenblättern veröffentlichten über England gegangenen Auszug aus einer Unterredung eines amerikanischen Pressevertreters mit dem Chef des Generalstabes von Falkenhayn heißt es: Wir können mit den Operationen in Flandern zufrieden sein. General Joffre's Offensive sei im Dezember eingeleitet worden, aber die Deutschen hätten nicht nur ihre Linien gehalten, sondern Terrain gewonnen.

Die Jahresklasse 1917.

Paris, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der „Temps“ meldet, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Einberufung der Jahresklasse 1917 niemals erwogen worden sei.

Französische Berichte.

Paris, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die gestern nachmittag ausgegebene amtliche Mitteilung besagt: Auf dem Plateau von Notre Dame-de-Lorette fand in der Nacht vom 19. zum 20. Januar ein bereits gemeldetes Gefecht statt. Am 20. Januar fanden zwischen Meer und Vos Artilleriekämpfe statt. Südlich der Somme und an der Aisne einige Artilleriekämpfe, in deren Verlauf wir einige feindliche Batterien zum Schweigen brachten. In der Champagne östlich Reims zerstörten wir

im Gebiet von Brosnes-les-Marquises und Montonvillers deutsche Schanzarbeiten, zwangen den Feind, einige Schützengräben zu räumen und führten eine Explosion eines Munitionslagers herbei. Nordwestlich Beaufort rüdten wir vor, indem wir drei feindliche Festen durch Ueberrumpelung wegnahmen und uns dort festsetzten. Nördlich Massiges gewann unsere Artillerie die Oberhand. In den Argonnen ist die Lage unverändert. Südöstlich St. Mihiel eroberten wir im Walde bei Apremont 150 Meter feindlicher Schützengräben und schlugen einen Gegenangriff ab. Nordwestlich Pont-a-Mousson, im Bois-de-Prêtre, gelang es dem Feinde durch einen heftigen Angriff, 200 Meter von den 500 Metern in den vergangenen Tagen von uns eroberten Schützengräben zurückzugewinnen; wir behaupteten uns aber fest in der Gesamtheit dieser Stellung. Im Abschnitt von Thann, in der Gegend von Silberloch am Hartmannswillerkopf ist seit der Nacht vom 19. zum 20. Jan. ein Infanteriegefecht im Gange; in dem äußerst schwierigen Gelände rücken wir langsam vor.

Paris, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird vom 21. Januar, abends 11 Uhr, gemeldet: Der Feind beschloß heftig unsere Stellungen nördlich Notre Dame-de-Lorette und unternahm morgens 5 Uhr einen neuen Angriff, der sofort aufgehalten wurde. In der Champagne wurden zwei kleine Gehölze nördlich des Gehölzes Beaufort von uns besetzt; ein feindlicher Gegenangriff war erfolglos. In den Argonnen unternahmen die Deutschen einen ernstlichen Angriff auf einen vortretenden Winkel unserer Linie in der Umgebung von St. Hubert. Nach einer sehr heftigen Beschießung, die unsere Schützengräben zerstörte, stürmten sie zum Angriff vor, wurden aber durch das Feuer unserer Infanterie das mit seitlichem Artilleriefeuer verbunden war, zurückgeworfen. In dem Gebiet des Hartmannswillerkopfes kämpft man noch immer.

Eine Unterredung mit dem deutschen Gouverneur in Belgien.

Kopenhagen, 22. Jan. (T. U.) Aus Rotterdam wird der „Berlingske Tidende“ telegraphiert: Der deutsche Generalgouverneur von Belgien, Baron von Bissing, hat Brüsseler Journalisten empfangen und ihnen versichert, daß er viel Wert darauf lege, daß das deutsche Volk regelmäßig und ausführlich wie möglich Mitteilungen über die Zustände in Belgien und die darauf gegründeten Maßnahmen erhielten. Er selbst sagte seine Mitwirkung dabei zu.

Ein englischer Dampfer versenkt.

Rotterdam, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Maaslouis: Der von Leith nach Rotterdam bestimmte englische Dampfer „Durward“ wurde von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Die Mannschaft mußte binnen zehn Minuten das Schiff verlassen und wurde auf eigenen Booten nach einem Feuerschiff gebracht. Der Dampfer wurde daraufhin versenkt. Später wurde die Bemannung des „Durward“ durch ein Dampflostenboot in Hook-van-Holland ans Land gefehrt und mit der Eisenbahn nach Rotterdam gebracht, wo sie im Seemannshaus Unterkunft fand.

Unsere Englandsfahrt.

Amsterdam, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Eine Depesche des Reuterschen Bureaus wendet sich gegen die amtliche deutsche Darstellung, daß der Luftangriff gegen besetzte Städte gerichtet gewesen wäre. In der Meldung wird erklärt, Orte wie Brancaster, Thornham und Molme seien bloße Dörfer, Sheringham und Hunstanton nur kleine Badeorte.

London, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Daily Telegraph meldet aus New York: Hermann Ridder rechtfertigt in der New Yorker Staatszeitung die deutschen Luftangriffe, deren Ziel London, das Herz, das Haupt und die Hand Englands sei. Ein erfolgreicher Angriff auf London würde ganz England in einen Zustand der Lähmung versetzen.

Die Rekrutierung englischer Offiziere.

Rotterdam, 22. Jan. Ein Korrespondent aus Nordfrankreich gibt dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ der Post. Ztg. zufolge eine interessante Auskunft über die Rekrutierung englischer Offiziere. Als der Krieg ausbrach, verfügte England nur über ein für die jetzigen Verhältnisse kleines Heer. Es war von einem bedeutenden Ueberfluß an Offizieren keine Rede. Für die Errichtung neuer Regimenter hatte man ausgezeichnetes Material in den sportgeübten jungen Männern und für die untergeordneten Offiziersstellen wählte man sich zu helfen. Aus den Intellektuellen, die sich freiwillig meldeten, wählte man die geeignetsten heraus unter Rücksichtnahme auf ihren Zivilberuf. Diejenigen, deren täglicher Beruf es mit sich brachte, daß sie Stellen leiteten, wurden vorzugsweise aufgenommen. Sie wurden nicht weiter mit Theorie belästigt. Man lehrte sie nur das praktische Notwendige, und diese Ausbildung eignete sich glänzend für Infanterieoffiziere. Für die Artillerie verfügte man glücklicherweise über eine größere Anzahl von Offizieren. Ihre Zahl wurde durch gelernte Ingenieure vergrößert. Der Gewährsmann des Korrespondenten, der Advokat im Zivilberuf ist, wurde nach einer kurzen Ausbildung auf Grund seiner Umsichtigkeit für Büroarbeiten als Leutnant in der Intendantur angeheft. Selbst wenn es ein Heer von einer weiteren Million aufstellen sollte, sagte der Intendanturbeamte, würde England noch Offiziere mit guter praktischer Ausbildung zur Verfügung haben.

Im Osten.

Amtliche Meldung.

Wien, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 22. Jan. 1915 mittags. Nördlich der Weichsel entwickelte sich gestern lebhafterer Geschützkampf. Unsere Artillerie wirkte namentlich im südlichsten Rida-Abchnitt und bei Chetyn, wo der Bahnverkehr durch einen Volltreffer in eine Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, mit besonderem Erfolg. Auch südlich der Weichsel an Teilen der Front Geschützkampf von wechselnder Stärke.

Die Situation in den Karpathen ist unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Beschreibung offener Städte.

Konstantinopel, 21. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die Agence Milli erzählt, daß der russische Kreuzer „Askold“ bei seinen Operationen im Mittelmeer offene unverteidigte Städte der syrischen Küste beschossen habe. Ebenso unheimlich handeln die Russen im Schwarzen Meere, wenn sie Gelegenheit hierzu finden. Solche Handlungen haben nur das Ergebnis, die osmanische Nation dazu zu drängen, Vergeltung zu üben.

Die russische Not.

Mailand, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der Kriegsberichterstatte des „Secolo“, der die russische Front bei Warschau besucht hat, berichtet: Hunderte polnischer Bauern flüchten in entsetzlichem Zustand und halb verhungert durch die kumpfigen und verregneten Gegenden nach Warschau. Alle erzählen von dem schrecklichen Elend, da es an Lebensmitteln fehlt und alles in Trümmer geschossen und verbrannt ist. Zwischen Warschau und der Rawla lagern mehr als 20 000 Flüchtlinge.

Kopenhagen, 22. Jan. (W. B. Nichtamt.) Nach einem Briefe, den der Katholikos der Armenier an Duma-Abgeordnete gerichtet hat, ist Dschulfa von russischen Flüchtlingen aus Mesopotamien überfüllt. Viele sterben vor Hunger und Kälte. Die Not und das Elend

ist unbeschreiblich. — Der neue Gouverneur von Teodosia hat alle Deutschen von 45 bis 60 Jahren ausgewiesen.

Ämtliche Meldungen.

Konstantinopel, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptstreitkräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, unseren linken Flügel zu umzingeln, zogen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgen den Feind. Am 21. Jan. versuchten englische Streitkräfte unter dem Schutze von drei Kanonenbooten eine Offensive gegen unsere Truppen, die sich bei Korna befinden, wurden aber völlig besiegt und gezwungen, sich zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Petersburg, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Generalstab der kaukasischen Armee meldet: Am 20. Januar fand keine bedeutende Unternehmung statt.

Mesopotamien.

Konstantinopel, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Befehlshaber der türkischen Truppen in Mesopotamien hat nach Blättermeldungen einen Aufruf an die Armee und die Bevölkerung erlassen, in welchem er auffordert, den geweihten Boden gegen die Engländer zu verteidigen, die den Islam ausrotten wollten. Weitere aus Mesopotamien eingetroffene Meldungen besagen, daß arabische, kurdische und schiitische Krieger in großer Menge zur türkischen Armee strömen.

Die Grenz in Mazedonien.

Wien, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Präfekt von Strumica telegraphiert: 1200 Flüchtlinge sind aus den Bezirken Jastip und Kopriska eingetroffen; weitere 2000 werden demnächst erwartet. Beim Ueberschreiten der Grenze wurden 2 Gruppen von Flüchtlingen von serbischen Soldaten überfallen. Bei den Kämpfen, die sich hierbei entspannen, fanden etwa 15 Flüchtlinge den Tod.

Portugal.

Lissabon, 20. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bureaus: Halbamtlich wird gemeldet: Gestern Abend revoltierten einige monarchistische Offiziere des 21. Kavallerie-Regiments und des 5. Infanterie-Regiments; sie versuchten, die Kameraden zum Aufstand zu überreden. Die Regierung wurde bald Herr der Meuterei. 61 Schuldige wurden verhaftet; es sind alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Einige alte Rebellenführer, die die Grenze überschritten haben, sind ebenfalls verhaftet worden.

Kämpfe in Indochina.

Paris, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Mitteilung des Kolonialministeriums an die Zeitungen fanden im November in Indochina Kämpfe zwischen chinesischen Räubern und Schmugglern und den Grenzposten statt, bei denen mehrere Soldaten, darunter ein europäischer Sergeant, getötet wurden. Die Räuber und Schmuggler erlitten große Verluste und wurden über die chinesische Grenze zurückgeworfen. Anfang November brachen in dem Gebiete des oberen „Roten Flusses“ Unruhen aus. Die Bergbewohner waren von chinesischen und annamitischen Agitatoren aufgestachelt worden und griffen die Posten von Trai-Hutt und Bacha an. Die Aufständischen wurden auseinandergetrieben und die Ordnung wiederhergestellt. Die Rädelführer wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Ereignisse haben die allgemeine Ruhe in Tonkin nicht berührt. Die Bevölkerung gibt auch ferner alle Beweise ihrer Ergebenheit.

Die Buren.

Kapstadt, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reutersch. Bureaus. Die Buren verließen unter Maritz, Kemp, Schoemann und Stadler Bindeverwacht am 9. Januar in der Richtung auf Katob. Am 14. Januar war Kemp mit einem großen Kommando und einigen Kanonen in Umasas, Maritz und Schoemann waren in Jerusalem und Bindeverwacht. Am selben Tage gerieten 36 Mann Regimentsgruppen bei Langlip in eine Falle und wurden gefangen genommen. Der Feind rückte 25 Meilen nach Enghas vor, griff die britische Hauptabteilung an und zwang sie, mit einem Verlust von 8 Toten, 20 Verwundeten und einer Anzahl Gefangener zum Rückzuge.

Bermischte Nachrichten.

Wien, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Minister des Äußeren Baron Burian begibt sich in Begleitung des Legationsrates Grafen Hogos heute Abend über Berlin in das deutsche Hauptquartier, wo er am 24. Januar von dem deutschen Kaiser empfangen werden wird.

Paris, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Humanité“ meldet: Die in Paris erscheinende russische sozialistische Tageszeitung wurde von der Polizei verboten, jedenfalls, weil sie den russischen Absolutismus und die Reaktion schärfstens kritisierte.

London, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Am Tage verlautet, daß die italienische Regierung 200 Dampfer für dringende Transporte von Weizen und Kohle nach Italien suche.

Lokales.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

finden am Mittwoch, den 27. Januar d. Js. in den Kirchen und Schulen unserer Stadt folgende Feiern statt:

Vorm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst im Stadtbezirk Rirdorf.

Vorm. 8 1/2 Uhr: Schulfeier in der evang. Schule im Stadtbezirk Rirdorf.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Schulfeier im Kaiserin Friedrich-Gymnasium.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Schulfeier in den beiden Homburger Bürgerschulen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Schulfeier in der kath. Schule in Rirdorf.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Militär- und Zivilgemeindegottesdienst in der Erlöserkirche und in der kath. Kirche.

Vorm. 11 Uhr: Schulfeier im Kaiserin Augusta Viktoria Lyzeum.

* Für die Geburtstagspende Kaiser-Wilhelm-Band gingen weiter bei uns ein: Vom Offizierkorps des Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 88 M 100. — Mit den bereits veröffentlichten M 22. —, zusammen M 122. —. Die Sammlung wird fortgesetzt, und weitere Gaben werden dankend angenommen.

§ Zum Hauptmann befördert wurde der seither als Oberleutnant beim Ersatz-Bataillon der 80er in Wiesbaden diensttuende Herr Bugbruderbesitzer Wilhelm Steinhäuser von hier.

§ Kriegs-Auszeichnung. Dem beim 63. Feld-Artillerie-Reg. (Frankfurt) mitkämpfenden Kanonier Fritz Drexler von hier wurde von S. K. S. dem Großherzog von Hessen die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

* Auszeichnungen. Den Hausmädchen Christine Köster und Magdalena Füller sowie der Frau Karoline Petri wurde heute durch den Herrn Oberbürgermeister die ihnen von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin verliehene Denkmünze nebst Diplom, welche Auszeichnung für 30jährige treue Dienste bei einer und derselben Herrschaft verliehen wird, ausgehändigt.

§ Herzliche Teilnahme für den schwergeprüften Vater und die Familienangehörigen hat wohl allerseits die gestern bekannt gegebene Nachricht von dem Heldentode des 23jähr. Ersatzrekruten Hugo Schamp hervorgerufen. Noch tiefgebeugt von dem Verlust seines ebenfalls auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes Willy, mußte Herrn Bergwerksdirektor Schamp die neuerliche Trauerbotschaft doppelt tief treffen. Möge ihm die allgemeine Teilnahme wenigstens ein kleiner Trost sein.

§ Die Entwicklung der Luftschiffahrt und ihre Bedeutung für den Krieg war Gegenstand eines Vortrages, den Herr Dozent Dr. Fürstenberg-Berlin gestern Abend im Verein für Kunst und Wissenschaft im Kurhaus hielt. Der Redner führte aus, daß zu allen Zeiten der Menschen Streben darnach ging, sich dem Vogel gleich in die Luft zu erheben und sie zu durchkreuzen, doch kostete es viele Mühen, bis wir endlich in der neuesten Zeit soweit kamen. Die Sagen Geschichte erzählt uns, daß im grauen Altertum Dädalus und Ikarus sich zu ihrer Flucht Flügel aus Wachs verfertigten, in allen Jahrhunderten hat man immer wieder das Fliegen versucht. Die Versuche mißlangen, weil man einen Hauptfaktor, die Antriebskraft, vergaß. Alle in der Folgezeit oft gemachten Anstrengungen scheiterten, bis es 1896 endlich Lienthal gelang ein brauchbares Flugzeug herzustellen. Es blieb einem Vogel und war ganz gut verwendbar. Lienthal machte mit seinem Apparat mehrere Flüge und stürzte bei einem im Jahre 1906 so unglücklich, daß er starb. Sein Modell legte den Grund zu den Ein- und Zweideckern. Erst 1906 gelang der erste Flugversuch so, daß man von einem wirklichen Flug sprechen kann. Ein französischer Flieger brachte es fertig, sich einige Zeit in einer Höhe von 6 Metern über der Erde 220 Meter fortzubewegen, 1907 folgte ein Engländer, der 1300 Meter durchflog. Seit diesem Jahre trat in der Luftschiffahrt ein gewaltiger Aufschwung ein. Es folgten Flieger, deren Namen noch in aller Erinnerung sind, Wright, Blériot (Calais-Doverflug 23 Min.) Bégoud und viele andere. Man baute Luftschiffe und in Rußland Luftomnibusse, Wasserflugzeuge, Tauben usw. Die Franzosen führten zuerst die Panzerung der Flugzeuge ein und versehen diese mit Telefon und Telegraph, auch waren sie die ersten, die Maschinengewehre in ihnen aufstellten. Welche Bedeutung die Luftschiffahrt gewonnen hat, ersehen wir aus dem jetzigen Krieg, in dem die Flieger den Aufklärungsdienst tun, Depeschendienst versehen und Plätze aus der Luft beschießen. Die Franzosen sind im Flugwesen bahnbrechend gewesen, wurden jedoch von Deutschland überholt. Rußland und England haben ihre Flugapparate von Frankreich. Die Hauptidee Frank-

reichs, im modernen Krieg Maschinengewehre gegen Zeppeline zu verwenden, hat den Erwartungen nicht entsprochen, und neue Maßnahmen versprechen nicht viel. — Im zweiten Teil des Vortrages sprach der Redner über „Leitbare Luftschiffe und ihre Leistungen.“ Sie nehmen ihren Ausgang vom Luftballon. Zuerst wurden Versuche mit einer Gasfüllung, später mit Wasserstoffgasfüllung angestellt, die sich gut bewährten. Auch mit Leuchtgasfüllungen machte man gute Erfahrungen. Selbstverständlich richtete man bald sein Augenmerk darauf, die Ballone lenken zu können. Die Mühen waren erfolgreich, man kam auf Grund unserer technischen Wissenschaft soweit, heute lenkbare Luftschiffe herzustellen. Wir haben drei Arten, unfeste (Parseval), halbstarre (Gros) und ganz starre (Zeppeline und Schütte-Lanz). Der Redner zeigte den Werdegang der Flugzeuge und Luftschiffe von den ersten Anfängen bis zur heutigen Vervollkommenheit an reichem Lichtbildmaterial, das mit den sachmännischen Erklärungen Dr. Fürstenbergs den Vortrag äußerst interessant machte. Auf die Bedeutung der Luftschiffahrt im Krieg, der der Vortragende noch einige Worte widmete, brauchen wir kaum einzugehen, da die Erfolge unserer Luftfahrer bei Lüttich, Antwerpen und zuletzt in der Nacht vom 19. auf 20. d. M. über England sie vollständig zeigen. — Das zahlreiche anwesende Publikum, das den Ausführungen mit großer Spannung gefolgt war, dankte dem Redner mit reichem Beifall.

§ Geistliche Musikaufführung. Wir erinnern noch einmal an die morgen nachmittag 6 1/4 Uhr stattfindende geistliche Musikaufführung in der Erlöserkirche, deren Vortrag zu Kriegsfürsorgezwecken Verwendung findet.

§ Vortrag. Herr Dr. Stredew-Bad Nauheim hält morgen Abend 8 Uhr, im Darmstädter Hof in Gonsenheim bei der Feier zu Ehren des Geburtstages des Kaisers einen Vortrag über „Die große Zeit und wir“, auf den wir hiermit nochmals hinweisen.

F. C. Die Einstellung der neuen Rekruten die im Januar 1915 ausgehoben wurden, findet, wie uns mitgeteilt wird, vorläufig nicht statt. Ein Zeitpunkt, wann diese Rekruten zur Einstellung gelangen, kann noch nicht angegeben werden.

* Das Stellvertretende Generalkommando macht darauf aufmerksam, daß wiederholt Anzeigen aus dem Publikum über der Spionage oder eines Anschlages auf militärische Einrichtungen verdächtige Personen erst so spät erstattet wurden, daß die Feststellung oder Verhaftung solcher Personen nicht mehr gelang. Es wird sich empfehlen, in dringenden Verdachtsfällen sofort die Hilfe der nächsten Militär- oder Polizeiperson in Anspruch zu nehmen.

Da briefliche Anträge betreffend Telegramme an Angehörige des Heeres wiederholt an falsche Dienststellen gerichtet wurden, so wird darauf hingewiesen, daß solche Anträge schriftlich oder mündlich nur an die „Prüfungsstelle im Telegraphenamt“, Frankfurt a. M., Zeil, Zimmer 187, zu richten sind. Zugelassen werden in beschränkter Anzahl nur besonders wichtige Anfragen oder Mitteilungen, deren Erledigung durch Feldpostbriefe untunlich ist.

* Otto Frohheim nach England überführt. Unser Tennismeister Frohheim, der hier in Bad Homburg nicht unbekannt ist, ist von Gibraltar, wo er gefangen genommen und interniert wurde, jetzt nach England gebracht worden. Als Aufenthaltsort erhielt er Maidenhead, einen reizenden Fleck an der Themse oberhalb Windsor. Einem Briefe, den er von dort an einen Berliner Freund richtete, entnimmt die B. Z. a. M. folgendes:

„Wir Offiziere wohnen seit 2. Januar in Holzport bei Maidenhead in einem alten Schloß mit Park. Die Unterkunft ist gut, das Essen ausgezeichnet. Auf riesiger Wiese können wir jeden Sport treiben, Tennis natürlich jetzt nicht. Es gibt warme Bäder und ein kleines gedecktes, gewärmtes Schwimmbassin. Es waren schon gefangene Offiziere hier, und wir werden von deutschen Gefangenen bedient. Es sind jetzt ca 100 Offiziere hier. Das Schloß soll das Renommier-Quartier sein und wird dauernd von neutralen Vertretern besucht. Von Kreuzer bin ich leider getrennt; er soll nach Wales kommen. Die Behandlung ist streng aber würdig. Die Kameraden vom Schlachtfeld erzählen interessant. Alle geben uns aber große Zuversicht. Deine Pakete habe ich noch nicht, auch noch keine Post. Zeitungen erhalten wir leider gar nicht. Ich habe das übliche Kesselfieber, hoffe aber dessen mit meinem Rezept bald Herr zu werden.“

* Tierstich. Bei dem eingetretenen Schneewetter gedenket der Haustiere. Recht vernachlässigt ist oft der Kettenhund. Man sichere seine Hütte gegen Kälte und Risse und Sorge für ein reichliches Strohlager. Den Eingang der Hütte stelle man so, daß er nicht in der Windrichtung liegt. An kalten Tagen und Nächten ist die Öffnung noch mit Sackleinwand zu verhängen, damit das Innere der Hütte warm bleibt. Laßt den treuen Wächter nicht ununterbrochen an

der Kette, denn Bewegung dient zur Erhaltung der Gesundheit.

F. C. Dem Briefe eines Deutschen entnehmen wir folgende interessante Stellen: „Hier in Cleveland, Ohio, wir ungefähr 455 Dollar gesammelt. New-York brachte ein Bazar in 338 000 Dollar ein. Gestern Abend von einem Konzert, dessen Einnahme deutsch-österreichisch-ungarischen zur Verfügung gestellt wird. Alle Anwesenden den Beschluß, unsere Senatoren Kongreßabgeordneten in Washington dringend aufzufordern, so schnell wie möglich ein Gesetz einzubringen, welches die fuhr aller Kriegskontrollen verbietet. Die Stimmung hier ist schon bedauernd Gunsten von Deutschland umgeschlagen. Mancher erinnert sich heute, daß sein Vater oder Urgroßvater ein eingewandertes Deutscher war, was viele ganz vergessen haben. Heute wirft er sich in die Luft und spricht: Ja, ich bin auch ein Deutscher.“

§ Kino-Vorstellungen mit neuem Programm finden auch morgen wieder in Glad's Lichtspiel-Homburg-Rirdorf in Gottlieb's Hardwald-Restaurant statt.

* Die Zahl der mit dem Eisernen Kreuz ersten Klasse Ausgezeichneten beläuft sich auf 32. Die „Kreuzzeitung“ teilt mit, schon auf fünfzehnhundert. Außer an 40 kürzlich pensionierten ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse 2 Generalfeldmarschälle, 4 Generalobersten, 55 Generalleutnants (einschl. 1 Vizeadmiral), 68 Generalmajore (einschl. 1 Konteradmiral), den Reichsfeldmarschall 1 Oberquartiermeister und Flügeladjutanten verliehen worden. Ferner wurde die Auszeichnung 115 Obersten (einschl. 1 zur See), 94 Oberleutnants (einschl. 1 gattentapitän), 238 Oberleutnants, 300 Leuten und Rittmeistern (einschl. 3 Leutenants) zu teil. Auch 94 Oberleuten und 136 Leuten tragen außer 11 Stellvertretern und 1 Fähnrich das Zeichen. Selbst von der jüngsten Generation, der Feldfliegertruppe, sind Hauptleuten noch 17 Oberleutnants, 1 Leutnant und je ein Feldwebel und Unterfeldwebel sowie 1 Obermaschinist ausgezeichnet worden. Ferner tragen das Ehrenkreuz 2 Wachtmeister, 3 Wachtmeister, 16 Vizefeldwebel, 3 Sergeanten, 19 Unteroffiziere, 14 Gefreite bezw. Unteroffiziere, 14 Gefreite bezw. Unteroffiziere, 19 Mannschaften und 19 ohne nähere Angabe ihres Dienstgrades. Vom Sanitätsdienst je 3 Generalärzte, Oberärzte und Sanitäter sowie je 1 Oberarzt, Unterarzt und Sanitätsgefreiter. Rittmeister der 1. Klasse des Eisernen Kreuzes 1 Feldpostsekretär sowie 1 Verwaltungsdirektor und Kriegssekretär, gleichfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* Beschädigte Feldpostpäckchen. Der bei den Postämtern beschädigte Feldpostpäckchen ist noch immer im Umlauf. Der Postbesitzer ist verpflichtet, die Päckchen so dauerhaft wie nur immer möglich zu verpacken. Besonders mangelt es vielfach die Verpackung von Feldpost mit Flüssigkeit. Hunderte von Päckchen sind mit zerbrochenen oder leeren Glasgefäßen gehen täglich schon in die Postämter ein, also kurz nach Aufgabe zur Post. Die Aufgabeposten sollen zwar ungenügend verpackte Päckchen mit Flüssigkeit unbedingt zurückgeschickt werden. Vielfach läßt sich jedoch den Sendern raten, die Päckchen so zu verpacken, daß sie eine unverwundbare Glasflasche enthalten. Deshalb erneut darauf hingewiesen, bei Feldpostbriefen mit Flüssigkeit einen starken sicher verschlossenen Behälter zu verwenden, und daß der Behälter in einen durchlochten Holzblock oder in ein aus Pappe fest verpackt sein muß. Die Päckchen müssen sämtliche Zwischenräume mit Wollse, Sägespänen oder einem ähnlichen Stoffe so angefüllt sein, daß die Päckchen beim Schütteln des Behälters nicht aufgesaugt wird.

* Die Feldpostsendungen an unsere Frontbedürfen dringend besserer Adressierung. Die Sendungen tragen als Bezeichnung die Angabe „1. Pionier-Bataillon“ oder „2. Pionier-Bataillon“, während sich das Pionier-Bataillon Nr. 1 überhaupt nicht in Frage kommt. Dies ist darauf, daß der Absender versehentlich die Nummer eines der beiden Bataillone (1 oder 2) angegeben hat, aus dem Kriege fast jedes Pionierbataillon dagegen die Bezeichnung des letzten Bataillons hat. Nun geben die Feldpoststellen nach dem Pionier-Bataillon Radziwill Nr. 1 oder nach dem Pionier-Bataillon Nr. 2 und werden bestellbar. Die Nummer des Bataillons ist in der Feldadresse völlig entbehrlich, die Kompanien des Bataillons fortlaufend nummeriert sind. Dagegen muß das Bataillon selbst genau bezeichnet werden. Adresse muß daher z. B. heißen: Gefreiter Schulz, 10. Reservekorps, Reserve-Division, Hannover. Pionier Nr. 10, 4. Kompanie.“ Nicht aber in diesem Falle heißen: „An den Gefreiten“